



7 TAGE • REGULÄRE ÜBERGABE

Süd-Ionische Inseln entspannt ab Lefkas

Eine entspannte Runde durch die südlichen Ionischen Inseln: kurze Wege zwischen Lefkas, Meganisi, Kastos und Kalamos, ein Abstecher nach Ithaka und viel Zeit für Baden, kleine Hafenorte und Tavernen am Wasser.

Der Törn auf einen Blick

Der Törn beginnt mit einer kurzen Etappe entlang Lefkadas Ostküste und führt dann Insel für Insel südwärts. Zwischen Meganisi, Kastos und Kalamos liegen die Ziele nah beieinander; erst der Abstecher nach Vathy auf Ithaka und die Rückfahrt nach Nidri bringen zwei längere Segeltage.

Die Gewässer östlich von Lefkas sind durch die vorgelagerten Inseln meist angenehm überschaubar. Der typische Nachmittagswind bietet oft gute Segelbedingungen, während die kurzen Distanzen viel Zeit für Badestopps und frühe Hafenankünfte lassen.

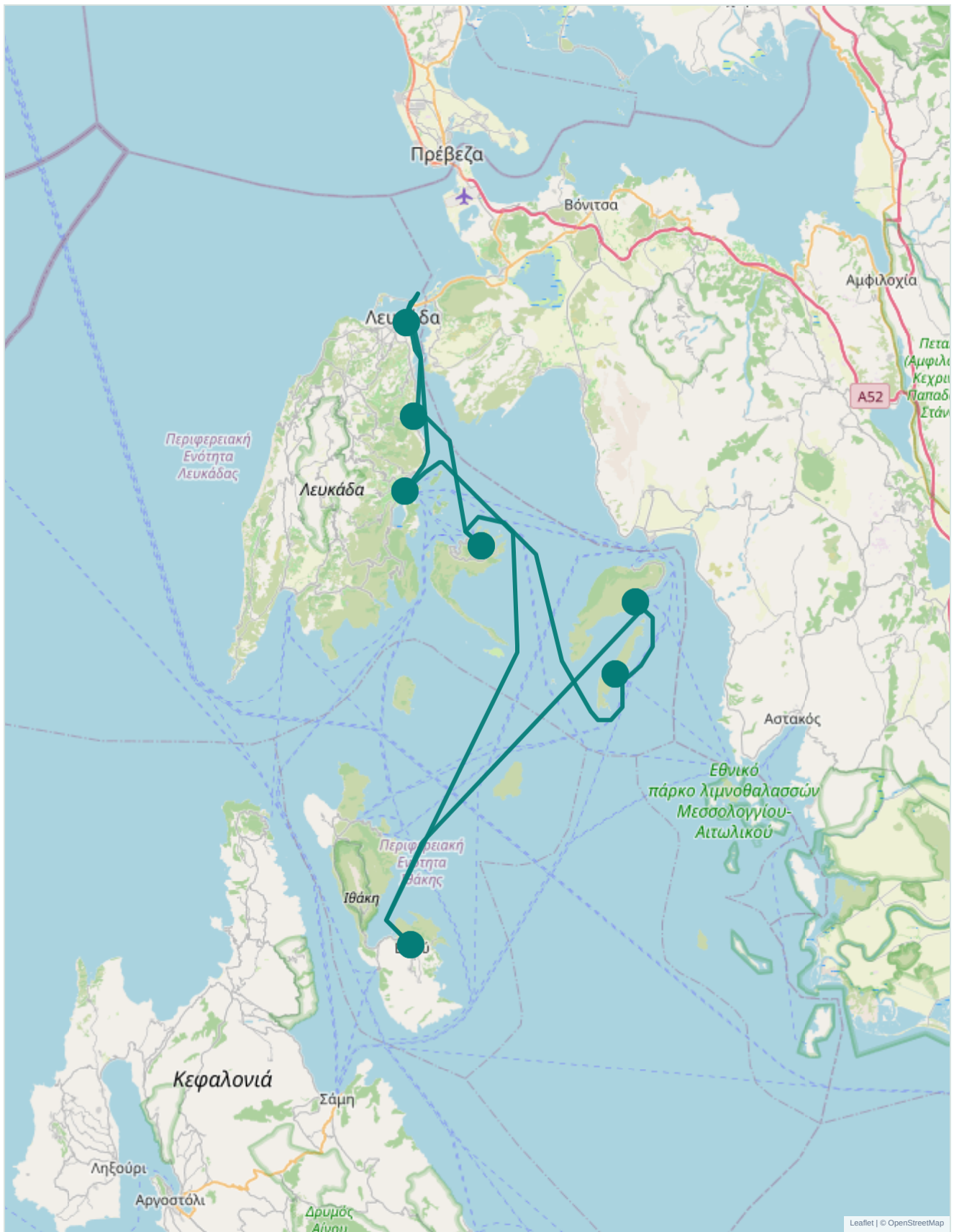
Mit rund 93 sm passt die Runde gut in eine normale Charterwoche. Nach der regulären Übergabe am Samstag bleibt der Auftakt bewusst kurz; am Freitag geht es von Nidri zurück zur Basis in Lefkas.

DAUER	7 Tage
DISTANZ	93.4 sm
Ø PRO SEGELTAG	13.3 sm
SEGELPROFIL	Meist kurze Etappen · eine längere Passage
START	Lefkas · D-Marin Lefkas
ZIEL	Lefkas · D-Marin Lefkas
REVIER	Ionisches Meer

Planungsgrundlage, kein Navigationsersatz: Die angegebenen Distanzen zeigen die kürzestmögliche, unter Motor fahrbare Route und dienen ausschließlich der Törnplanung. Unter Segeln kann die tatsächlich zurückgelegte Strecke abhängig von Windrichtung und Windstärke deutlich länger ausfallen. Der Skipper muss die Sicherheit und Durchführbarkeit des Törns sowie jeder einzelnen Etappe täglich anhand von aktuellem Wetter, Seegang, Seekarten, lokalen Warnungen und den Fähigkeiten der Crew neu beurteilen und die Route bei Bedarf ändern, verkürzen oder abbrechen.

Tag 1 · Samstag Nikiana · Nikiana Marina 7 sm	Tag 2 · Sonntag Vathy (Insel Meganisi) · Odyseas Marina 7 sm	Tag 3 · Montag Kastos 16 sm	Tag 4 · Dienstag Kalamos 5 sm
Tag 5 · Mittwoch Vathy 20 sm	Tag 6 · Donnerstag Nidri (Nydrion) 27 sm	Tag 7 · Freitag Lefkas · D-Marin Lefkas 11 sm	

Der gesamte Törn auf einen Blick



Schematische Übersicht zur Orientierung; nicht zur Navigation geeignet.



Nikiana - Lefkas - Ionisches Meer

© Adobe Stock - cristianbalate

TAG 1 • SAMSTAG

Lefkas → Nikiana

Nach der Übergabe führt ein kurzer erster Schlag entlang Lefkadas Ostküste nach Nikiana.

7.1 sm

Ein kurzer Auftakt entlang Lefkadas Küste

Nach Übergabe, Einweisung und Proviantierung liegen nur rund 7 sm bis Nikiana vor der Crew. Die Strecke folgt der geschützten Ostküste Lefkadas. Land und die vorgelagerten Inseln nehmen dem ersten Schlag viel von der Weite des offenen Ionischen Meeres; zugleich bleibt genug Raum, um unter Segeln ein erstes Gefühl für die Yacht zu bekommen.

Der Auftakt ist bewusst kurz. Noch im Hafen werden Rettungsmittel, Funk, Ankerwunsch und die wichtigsten Ventile gemeinsam geprüft, anschließend sind Fender und Leinen für das erste Anlegemanöver vorbereitet. So muss unterwegs niemand zwischen Taschen und Proviant nach Ausrüstung suchen. Nikiana bleibt während des größten Teils der Strecke in gut überschaubarer Entfernung.

Zieht sich die Übergabe bis in den Abend, bleibt die Yacht in Lefkas. Der Törn verliert dadurch nicht seinen Charakter: Am Sonntag kann die Crew direkt nach Vathy auf Meganisi fahren und Nikiana auslassen. Eine Charterwoche beginnt besser mit einem ruhigen Abend als mit einer Ankunft, bei der alle nur noch auf die Uhr schauen.

Nikiana als erster Hafen

Nikiana ist ein kleiner Fischer- und Yachthafen, keine abgeschlossene Vollservice-Marina. Fischerboote, lokale Yachten und Gäste teilen sich die kompakte Kaifläche; wo ein Gastliegeplatz frei ist und welches Festmachersystem dort genutzt wird, klärt sich meist erst bei der Einfahrt. Gerade am ersten Tag lohnt es sich, die Fender früh beidseitig auszubringen und die Heckleinen noch vor dem Hafenbecken klarzulegen.

Wasser und Strom stehen je nach Platz zur Verfügung, sollten aber nicht als sicher eingeplant werden. Entlang der Küstenstraße liegen Minimärkte, Bäckerei, Cafés und Tavernen. Für Frühstück und kleine Ergänzungen ist das praktisch, während der große Wocheneinkauf besser bereits in Lefkas erledigt wird.

Der Ort liegt am Fuß des grünen Skari-Massivs und zieht sich schmal zwischen Hang und Meer. Vom Cockpit blickt die Crew auf Fischerboote, die Küstenstraße und die Berge dahinter. Dieses Nebeneinander macht Nikiana weniger mondän als eine moderne Marina, für den ersten Abend aber angenehm unkompliziert.

Vom Bergdorf Alexandros an die Küste

Nikiana ist eng mit Alexandros verbunden, einem älteren Dorf am Skari oberhalb der Küste. Viele Bewohner zogen im Lauf der Zeit aus wirtschaftlichen und praktischen Gründen hinunter ans Meer. Dadurch wirkt Nikiana anders als die gewachsenen Bergorte Lefkadas: Die Siedlung entstand entlang der Straße und des Hafens, während Alexandros mit seinen Gassen und Häusern im Inselinneren zurückblieb.

Hinter beiden Orten liegt der Eichenwald des Skari. Die Gemeinde Lefkada bezeichnet ihn als den einzigen zusammenhängenden Eichenwald der Ionischen Inseln. Ebenfalls oberhalb von Nikiana liegt die Einsiedelei der Heiligen Väter mit weitem Blick über den Inselkanal. Beides ist eher ein Ziel für einen zusätzlichen Landtag oder eine Fahrt mit Taxi beziehungsweise Mietwagen als für den kurzen Abendspaziergang vom Kai.

Wer an Deck bleibt, erkennt die Geschichte trotzdem in der Landschaft: direkt am Wasser der lebhafte Küstenort, darüber die bewaldeten Hänge und die alten Siedlungsplätze. Der erste Hafen liefert damit schon einen guten Hinweis auf die Woche – kleine Distanzen auf dem Wasser, aber überraschend viele verschiedene Inselwelten.

Der erste Abend zählt doppelt

Nach dem Festmachen sollte die Crew nicht sofort zum nächsten Programmpunkt eilen. Ein Bad, ein kurzer Gang am Wasser und das erste gemeinsame Essen reichen für diesen Tag vollkommen aus. Vorher lohnt eine Viertelstunde an Bord: Wo liegen Taschenlampen, wer bedient beim Ablegen den Anker, wer nimmt die Achterleine und wie wird nachts gelüftet? Solche Kleinigkeiten ersparen später mehr Diskussionen als ein besonders ausgefeilter Wachplan.

Der erste Anleger einer Woche ist selten der eleganteste. Das ist kein schlechtes Zeichen, sondern fast eine nautische Tradition: Erst wenn alle einmal mit einer Leine in der falschen Hand standen, sind die Rollen für das nächste Manöver wirklich geklärt. Eine Crew, die darüber lachen kann, legt meist schon am dritten Tag bemerkenswert routiniert an.

Am nächsten Morgen sind es erneut nur rund 7 sm bis Vathy auf Meganisi. Deshalb darf der Abend lang sein, ohne dass der folgende Tag unter Zeitdruck gerät. Für eine Badepause bleibt ebenso Raum wie für eine frühe Ankunft in der Odyseas Marina.



Nikiana: wenig Platz und alte Ketten

In Nikiana teilen sich Fischerboote, lokale Yachten und Gäste eine kompakte Kaifläche. In der Hochsaison sind freie Plätze deshalb schnell vergeben. Vor Teilen des Kais liegen Mooringleinen oder ältere Grundketten; vor dem Fallenlassen des eigenen Ankers wird vor Ort geklärt, welches System am vorgesehenen Platz benutzt wird.

An den üblichen Gastplätzen werden häufig etwa 3 bis 4 m Wassertiefe angegeben. Tiefenmesser und das aktuelle Basisbriefing bleiben dennoch maßgeblich. Bei stärkerem Wind aus Ost oder Süd kann der kleine Hafen unruhig werden. Ist die Situation bei der Ankunft bereits eng oder unübersichtlich, ist Lefkas die einfache Alternative, nicht ein erzwungenes Manöver zwischen fremden Ketten.

Lefkada zum ersten Abend

Der Übergabetag ist eine gute Gelegenheit, die Küche der Insel kennenzulernen. Typisch für Lefkada sind die luftgetrocknete Salami mit ihrer leichten Knoblauchnote und die kleinen Linsen aus dem Bergdorf Eglouvi. Die Linsen werden schlicht mit Zwiebel, Knoblauch, Lorbeer und Olivenöl gekocht; als Bordgericht brauchen sie wenig Platz und kaum Vorbereitung.

Dazu passen Fisch, Gemüse, Meze und ein Glas Wein von der Insel. In Nikiana liegen die Tavernen nah am Hafen, sodass niemand nach dem langen Anreisetag noch fahren muss. Für größere Einkäufe bleibt Lefkas die bessere Adresse; im Ort findet die Crew alles für einen einfachen Abend und das Frühstück am nächsten Morgen.

Mehr über Nikiana · Nikiana Marina erfahren



Vathy - Meganisi - Ionisches Meer

© Adobe Stock - Giorgos Karagiannis

TAG 2 · SONNTAG

Nikiana → Vathy (Meganisi)

Nur wenige Meilen trennen Nikiana von Meganisi – ideal für eine Badepause und einen langen Nachmittag in Vathy.

7.2 sm

Zwischen Lefkas und Meganisi

Von Nikiana führt der Kurs durch den Inselraum zwischen Lefkada und dem griechischen Festland nach Meganisi. Die nur rund 7 sm lange Etappe lässt sich direkt fahren oder mit einem Badestopp verlängern. Auf Meganisis Nordostseite schneiden zahlreiche kleine Buchten tief ins Land; dadurch findet sich meist ein Platz, der zur aktuellen Windrichtung passt.

Die Küstenlinie der nur 22,4 km² großen Insel misst wegen ihrer vielen Einschnitte mehr als 30 km. Auf der Karte erklärt das die kurzen Entfernungen zwischen den Buchten, vom Wasser aus wirkt Meganisi dagegen größer und abwechslungsreicher. Hinter jeder Landzunge öffnet sich ein neuer Blick auf Olivenhänge, helle Felsen und kleine Strände.

Wer vormittags startet, erreicht Vathy lange vor dem Abend. Das ist kein verschenkter Segeltag: Ein zusätzlicher Schlag vor der Küste, eine ruhige Badebucht und eine entspannte Ankunft ergeben meist mehr Urlaub als sieben hastig abgesegelte Meilen. Der Nachmittagswind kann für den Rückweg aus der Bucht noch ein schönes Stück unter Segeln liefern.

Vathy und die Odyseas Marina

Vathy liegt am Ende einer tief eingeschnittenen Bucht. Die Odyseas Marina verbindet den kleinen Fischerort mit der Infrastruktur einer modernen Anlage. Der Betreiber nennt 72 Liegeplätze mit Mooringleinen. Wasser und Landstrom stehen an den Stegen zur Verfügung, außerdem Sanitäranlagen, WLAN, ein Yachtclub und Parkmöglichkeiten an Land.

Die Lage ist für den Landgang bequem: Vom Steg sind Uferpromenade, Tavernen und kleine Geschäfte in wenigen Minuten erreicht. Größere technische Arbeiten oder umfangreiche Vorräte sollten trotzdem nicht erst hier organisiert werden. Meganisi bleibt eine kleine Insel, und nicht jeder auf einem Plan verzeichnete Service ist zu jeder Tageszeit besetzt.

Liegeplätze können direkt bei der Marina angefragt werden; Telefon, E-Mail und Website erscheinen unter diesem Tagesabschnitt aus dem zentralen Hafenstammsatz. In der Hauptsaison ist eine bestätigte Reservierung angenehmer, als am späten Nachmittag auf eine Lücke zu hoffen. Tiefgang, Yachtmaße und die aktuelle Verfügbarkeit werden bei

der Anfrage mitgeteilt.

Fischerdorf und Marina nebeneinander

Vathy ist trotz der Marina ein überschaubarer Küstenort geblieben. Fischerboote liegen neben Fahrtenyachten, und entlang der Promenade wechseln sich alte Häuser, Cafés und Tavernen ab. Hinter der ersten Häuserzeile wird es schnell still; schmale Gassen führen zwischen Gärten den Hang hinauf.

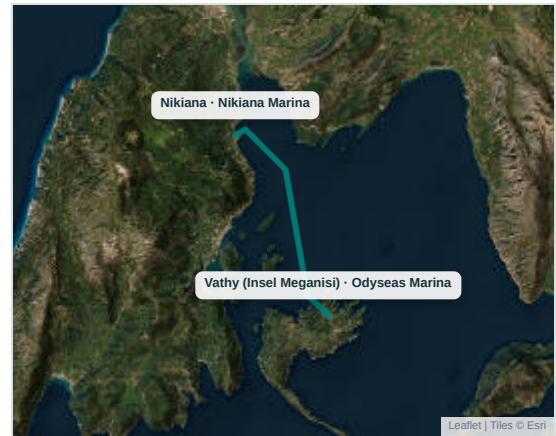
Am Steg werden Landstromkabel ausgerollt und Chartercrews eingewiesen, wenige Meter weiter sortieren Fischer ihre Ausrüstung. Nach dem letzten Ausflugsverkehr wird die Bucht ruhiger, und die Lichter spiegeln sich über ihre ganze Länge im Wasser.

Nahe Vathy liegt in flachem Wasser das Wrack eines kleinen Flugzeugs. Eine örtliche Erzählung verbindet es mit niederländischen Fotografen, die über Skorpis unterwegs gewesen sein sollen. Das ist eher Hafengarn als gesicherter Unfallbericht – und gerade deshalb eine gute Geschichte für den Abend.

Meganisi, Taphos und die Seefahrer

In Homers Odyssee erscheint Taphos als Heimat der Taphians. Die heutige Insel Meganisi wird mit diesem Taphos in Verbindung gebracht; die Taphians galten als geschickte Seefahrer und zugleich als Piraten. Diese Zuordnung gehört zur historischen Identität der Insel, auch wenn homerische Geographie kein moderner Hafenplan ist.

Die Lage passt zur Erzählung. Meganisi befindet sich zwischen Lefkada, dem Festland und den südlichen Inseln. Tiefe Buchten boten Schutz, schmale Meerengen kurze Wege. Fischerei, kleine Küstenfahrt und später Auswanderung prägten das Leben stärker als große Landwirtschaft.



Heute kommen die meisten Besucher auf Fähren und Yachten. Drei Dörfer, ein stark gegliederter Küstenrand und das vom Wasser leicht übersehene Inselinnere bestimmen weiterhin den Maßstab. Wer nur die Marina kennt, hat deshalb erst die moderne Vorderseite Meganisis gesehen.

Katomeri oberhalb der Bucht

Vathy zeigt Meganisi von der Wasserseite, Katomeri das Leben im Inselinneren. Der Hauptort liegt erhöht über der Atherinos-Bucht und besteht aus schmalen Gassen, Steinhäusern und kleinen Plätzen. Er ist mit Taxi, Roller oder einem längeren Spaziergang bergauf erreichbar.

Oben wirken die langen Buchten wie schmale Finger im Land. Zwischen Olivenhainen sind die Wege zu den anderen Dörfern zu erkennen. Katomeri ist Verwaltungs- und Alltagszentrum, nicht bloß Aussichtspunkt; Läden und Wohnhäuser liegen hier abseits der ufernahen Tavernenwelt.

Der Weg lohnt besonders am späteren Nachmittag. Wer zu Fuß geht, plant den Rückweg vor der dunkelsten Stunde und verlässt sich nicht auf ein jederzeit verfügbares Taxi. So bleibt der kurze Inselausflug so entspannt wie der restliche Tag.

Papanikolis ist ein eigener Ausflug

Die Papanikolis-Höhle liegt an der Südwestseite Meganisis und damit nicht auf dem direkten Kurs nach Kastos. Ihr Eingang ist ungefähr 60 m breit und bis zu 20 m hoch; dahinter zieht sich die Höhle rund 120 m in den Kalkstein. Sie ist nur vom Wasser zugänglich und wirkt bei ruhiger See besonders eindrucksvoll.

Der Name wird mit dem griechischen U-Boot Papanikolis verbunden. Die Nutzung als Versteck im Zweiten Weltkrieg ist eine verbreitete Legende und wird als solche erzählt. Der Besuch braucht einen eigenen Abstecher, ruhige Bedingungen, Tageslicht und Abstand zum Fels – nicht einen hastigen Umweg vor dem Hafenmanöver.



Insel Kastos – Ionisches Meer

© Adobe Stock - VictoriaKurylo

TAG 3 · MONTAG

Vathy (Meganisi) → Kastos

Durch den geschützten Inselraum geht es nach Kastos, einem der ruhigsten Ziele der Runde.

15.9 sm

Von Meganisi nach Kastos

Die rund 16 sm nach Kastos bringen den ersten längeren Schlag der Woche. Nach dem Auslaufen aus Vathy führt der Kurs zunächst durch die geschützten Gewässer östlich von Meganisi. Dahinter öffnet sich der Blick über den Inselraum, und Kastos erscheint als schmaler grüner Rücken vor der Festlandküste.

Je nach Wind kann die Crew den direkten Kurs wählen oder einen Bogen segeln. Die Distanz bleibt kurz genug für eine Badepause, solange der kleine Zielhafen nicht erst am Abend angelaufen wird. Das Wasser zwischen den Inseln wird von Fähren, Fischerbooten und schnellen Ausflugsbooten genutzt; ein aufmerksamer Ausguck gehört auch zu einem entspannten Tag.

Die Einfahrt nach Kastos ist kein dramatischer Navigationspunkt, der begrenzte Platz am Kai bestimmt aber den Tagesrhythmus. Eine frühe Ankunft schafft Auswahl und Zeit für das Ankermanöver. Ist der Hafen bereits voll, bleiben Buchten wie Sarakiniko nur bei geeigneter Wind- und Schwellrichtung eine Alternative, nicht als gedankenloser Automatismus.

Der kleine Hafen von Kastos

Der Hafen von Kastos liegt direkt unter dem einzigen Dorf der Insel. Das Becken ist klein, und die Gastplätze am Kai sind entsprechend begrenzt. Angelegt wird meist rückwärts mit eigenem Anker. Damit das Manöver ruhig bleibt, werden Ankertiefe, gewünschte Kettenlänge und die Position der Nachbaryachten schon vor dem Einlaufen besprochen.

Eine große Marina-Infrastruktur gibt es nicht. Tavernen und einige kleine Versorgungsmöglichkeiten liegen nah am Wasser; größere Einkäufe, technische Teile und verlässliche Wasserreserven gehören bereits an Bord. Gerade diese Begrenzung ist Teil des Reizes: Vom Cockpit sind es nur wenige Schritte ins Dorf, und nach dem Tagesverkehr wird es im Hafen rasch still.

Wer nicht am Kai liegt, findet rund um Kastos mehrere Buchten. Sarakiniko an der Westseite wird häufig genutzt; dort wechseln Sand, Schlamm und Seegras. Die Crew wählt den Platz nach aktuellem Wind, prüft den Halt sorgfältig und lässt genug Schwojraum. Eine schöne Bucht ist nur dann die bessere Nacht, wenn sie zur Wetterlage passt.

Die kleinste bewohnte Insel im Revier

Kastos gilt als die kleinste bewohnte Insel der Ionischen Inselgruppe. Seine Geschichte verlief lange im Rhythmus der nahe gelegenen Festlandküste. 1864 kam die Insel mit den übrigen Ionischen Inseln zu Griechenland; regelmäßige Bootsverbindungen nach Mytikas blieben für Versorgung, Schule und Behörden wichtig.

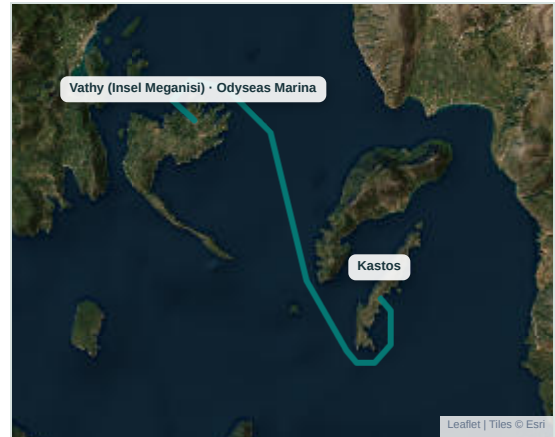
Noch um 1950 lebten nach Angaben der Gemeinde etwa 285 Menschen auf Kastos, und es gab eine eigene Schule. Getreide, Weintrauben und Wein gehörten zu den Erzeugnissen der kleinen Inselwirtschaft. Später zogen viele Bewohner auf das Festland oder in größere Orte. Im Sommer füllt sich Kastos wieder, doch hinter der Promenade bleiben die Dimensionen eines sehr kleinen Dorfes spürbar.

Diese Geschichte erklärt, warum der Hafen zugleich Treffpunkt, Verkehrsweg und Dorfplatz ist. Was auf einer größeren Insel getrennt wäre, liegt hier nebeneinander: Fähranleger, Fischerboot, Taverne und Gastliegeplatz. Für eine Chartercrew ist das kein Mangel an Programm, sondern die seltene Gelegenheit, einen ganzen Inselort an einem Abend zu verstehen.

Ein Abend in sehr kleinem Maßstab

Auf Kastos führt fast jeder Weg zunächst bergauf und kurz darauf wieder ans Wasser. Ein Spaziergang durch das Dorf, ein Tisch in einer Taverne und der Blick über den Kanal genügen für einen langen Abend. Autos spielen kaum eine Rolle; Stimmen, Geschirr und das Klacken der Fallen im Mast sind oft die lautesten Geräusche.

Gerade nach dem ersten längeren Schlag tut dieser kleine Radius gut. Niemand muss entscheiden, welche von zehn Sehenswürdigkeiten noch in den Nachmittag passt. Die Crew kann baden, lesen, gemeinsam kochen oder einfach beobachten, wie der Hafen voller und später wieder stiller wird.



Eine alte Seglerwahrheit lautet, dass der längste Weg auf einer kleinen Insel manchmal der vom letzten Tisch zurück zur richtigen Yacht ist. Auf Kastos steckt darin zumindest genug Wahrheit, um sich vor dem Landgang die Position des eigenen Mastes zu merken. Die Hafenbeleuchtung hilft, ersetzt aber keine eindeutige Erinnerung an das Nachbarboot.

Kirche, Windmühle und alte Inselwege

Schon wenige Schritte oberhalb des Hafens wird es still. Ein schmaler Weg führt durch den Ort zur Kirche Agios Ioannis, deren Wandmalereien dem ionischen Maler Spyridon Gazis zugeschrieben werden. Öffnungszeiten sind nicht verlässlich; der Spaziergang lohnt auch dann, wenn die Kirche geschlossen bleibt, denn zwischen Häusern und Olivenbäumen öffnen sich immer wieder Blicke über den Inselkanal.

Eine alte Windmühle erinnert an die Zeit, als Getreide auf der Insel nicht bloß angeliefert, sondern selbst angebaut und verarbeitet wurde. Die Wege entlang des Rückens verbinden kleine Buchten und frühere Nutzflächen. Sie sind weder lange Wanderroute noch inszenierter Museumsweg, sondern Teil einer Landschaft, die ihre Geschichte in kurzen Abständen zeigt.

Wer am späten Nachmittag losgeht, nimmt Wasser mit und trägt Schuhe, die auf unebenem Untergrund funktionieren. Für den Rückweg reicht meist das letzte Licht. Danach sitzt die Crew wieder direkt am Hafen – ein Landgang, bei dem zwischen Kultur, Aussicht und Abendessen kaum Wege verloren gehen.

Eigener Anker im engen Hafen

Am Kai von Kastos wird üblicherweise mit dem eigenen Anker rückwärts angelegt. Das Becken ist klein, und in der Saison kreuzen sich die Ketten schnell. Den Anker deshalb mit Blick auf die bereits liegenden Ketten ausbringen und beim Ablegen langsam aufholen; notfalls hilft die Nachbarcrew beim Sortieren.

Vor dem Kai fällt der Grund stellenweise rasch auf etwa 8 bis 15 m ab. Schlamm und Sand halten meist gut, Seegrasflächen weniger. Wird eine fremde Kette aufgenommen, bleibt sie unter Zug, bis die eigene Kette freikommt, und wird anschließend kontrolliert wieder abgesenkt. Hektisches Ziehen mit der Winsch macht aus einem kleinen Problem schnell zwei.

[Mehr über Kastos erfahren](#)



Kalamos Marina - Ionisches Meer

© Adobe Stock

TAG 4 · DIENSTAG

Kastos → Kalamos

Der kurze Wechsel nach Kalamos lässt fast den ganzen Tag für Buchten, Baden und das Hafendorf.

4.9 sm

Fünf Seemeilen, aber ein ganzer Segeltag

Zwischen Kastos und Kalamos liegen nicht einmal 5 sm. Wer den direkten Kurs fährt, ist fast angekommen, bevor die Frühstückstassen verstaubt sind. Deshalb darf die Etappe einen Bogen bekommen: ein Stück unter Segeln im Kanal, eine Runde um eine Landzunge oder eine ausgedehnte Badepause machen aus der kurzen Verbindung einen vollständigen Urlaubstag.

Die Berge von Kalamos stehen deutlich höher über dem Wasser als der flache Rücken von Kastos. Schon auf wenigen Meilen verändert sich dadurch die Kulisse. Fallböen aus den Hängen sind möglich, doch bei normaler sommerlicher Lage bleibt genug Raum, Segel und Kurs ohne Eile anzupassen.

Das Logbuch zählt an diesem Tag vielleicht nur fünf Meilen. Die Crew wird sich später eher an das lange Schwimmen, den Lunch vor Anker und den Schatten am Nachmittag erinnern. Genau darin liegt der Sinn der Etappe: Die Route muss nicht jeden Tag Distanz beweisen, um ein guter Segeltörn zu sein.

Festmachen in Kalamos

Der Hafen von Kalamos liegt unmittelbar unter dem Dorf und bietet bei gewöhnlicher Sommerlage guten Schutz. Das Becken ist nicht groß, füllt sich aber über den Nachmittag mit Fahrtenyachten. Häufig hilft jemand vor Ort beim Einweisen und nimmt eine Leine an. Die Crew behält trotzdem Tiefenmesser, Anker und Abstand zu den Nachbarbooten selbst im Blick.

Angelegt wird meist mit eigenem Anker. Weiter innen liegen Teile des Ufers flach, und unter Wasser reichen Felsen vor. Je nach Platz und Tiefgang kann Bug-zum-Kai die bessere Lösung sein. Vor dem Manöver wird deshalb nicht nur gefragt, wo noch eine Lücke ist, sondern auch, wie tief es direkt am vorgesehenen Abschnitt tatsächlich ist.

Im Ort gibt es Tavernen und kleine Läden für den täglichen Bedarf. Umfangreiche Vorräte oder Ersatzteile sind nicht verlässlich verfügbar. Wer Wasser übernehmen möchte, klärt vor Ort, ob Anschluss und Menge am Liegeplatz möglich sind. Kalamos ist ein Dorfhafen, kein Servicezentrum – dafür liegen Cockpit, Dorfplatz und Abendessen nur wenige Schritte auseinander.

Ein Berg, der direkt aus dem Meer steigt

Kalamos ist rund 25 km² groß, sein höchster Punkt erreicht etwa 745 m. Der Bergkörper steigt so steil aus dem Wasser, dass die Insel aus der Ferne deutlich größer wirkt. Dichte grüne Hänge reichen vielerorts fast bis an die Küste und unterscheiden Kalamos von den flacheren Nachbarinseln.

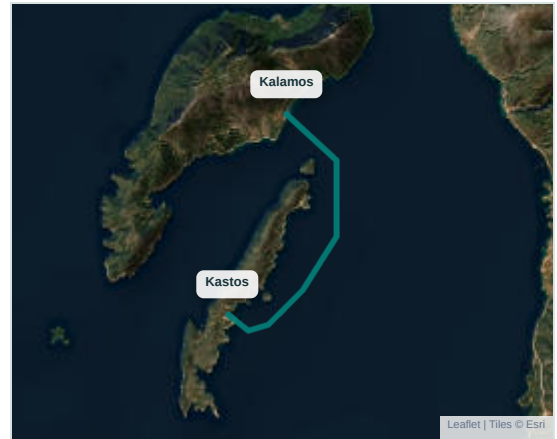
Die Höhe prägt auch das Wettergefühl. Während im Hafen kaum Wind zu spüren ist, können über den Kämmen Wolken ziehen oder Böen in einzelne Buchten fallen. Das ist kein Grund für dramatische Sprache, aber ein guter Anlass, die Wasseroberfläche voraus zu lesen und das Großsegel rechtzeitig in eine bequeme Größe zu bringen.

Vom Dorf führen Wege hangaufwärts zwischen Häusern, Gärten und Wald. Schon ein kurzer Aufstieg eröffnet den Blick nach Kastos, zum Festland und über den inneren Inselraum. Wer weitergeht, merkt schnell, dass Kalamos kein flaches Badeziel ist: Hier gehört der Berg ebenso zur Insel wie der Hafen.

Kalamos, Episkopi und das Leben am Wasser

Die dauerhafte Besiedlung konzentriert sich auf Kalamos an der Ostküste und das kleinere Episkopi weiter nördlich. Wege und Bootsverbindungen zum Festland waren für Versorgung und Alltag lange wichtiger als eine schnelle Straßenverbindung über die steile Insel. Noch heute wirkt der Hafen nicht wie ein touristischer Anbau, sondern wie der natürliche Eingang zum Dorf.

Am Nachmittag sitzen Einheimische, Fahrgäste und Yachtcrews an denselben Tischen. Die Saison bringt Bewegung, ohne den Ort vollständig zu verwandeln. Hinter der ersten Reihe am Wasser beginnen Wohnhäuser und kleine Gassen; wenige Minuten bergauf wird der Hafenzug zu einem Hintergrundgeräusch.



Weil die Tagesetappe so kurz ist, bleibt Zeit für dieses langsamere Tempo. Ein Lunch kann zum langen Nachmittag werden, ohne dass dadurch ein Programmpunkt verloren geht. Wer trotzdem eine Aufgabe braucht, findet sie meist an Bord: Salz abspülen, eine Leine neu belegen oder endlich die eine Schublade sortieren, die seit der Übergabe nur mit Nachdruck schließt.

Port Leone und das verlassene Dorf

An der Südostküste von Kalamos liegt Porto Leone, der frühere Ort Kefali. Nach dem schweren Erdbeben von 1953 wurde das Dorf aufgegeben; Häuserreste und die weiterhin gepflegte Kirche erinnern an die einstige Siedlung. Zwischen Olivenbäumen und Mauerresten wirkt die Bucht deshalb zugleich geschützt und eigentümlich leer.

Port Leone eignet sich bei passenden Bedingungen für einen langen Badestopp oder eine Nacht vor Anker. Der kleine Pier nimmt höchstens wenige und nur flach gehende Boote auf. Die meisten Yachten ankern in der Bucht und bringen bei Bedarf eine Landleine aus. Vorher werden Fallböen, Schwojraum und der Abstand zu bereits gespannten Leinen beurteilt.

Der Landgang ist kurz, aber eindrucksvoll: Eine aufgegebene Siedlung lässt sich hier nicht hinter Museumsglas betrachten, sondern vom Cockpit aus. Wer zwischen den Resten spaziert, respektiert Mauern, Kirche und Grundstücke. Porto Leone ist ein stiller Geschichtsort, kein Abenteuerspielplatz.

2,5 m an der Hafeneinfahrt

Für die Einfahrt in den Hafen von Kalamos werden nahe dem Eingang ungefähr 2,5 m Wassertiefe angegeben. Yachten mit größerem Tiefgang fahren langsam ein und vergleichen Echolot, Karte und aktuelle Angaben vor Ort. Der freie Platz am Kai allein sagt noch nichts darüber aus, ob der Weg dorthin für die eigene Yacht tief genug ist.

Weiter innen ragen an Teilen des Ufers Felsen unter Wasser vor. Dort ist Bug-zum-Kai oft die bessere Wahl. Der Ankergrund hält im Allgemeinen ordentlich, doch die Anker der dicht liegenden Yachten können sich beim Ablegen überkreuzen. Eine klare Absprache mit den Nachbarn ist hilfreicher als möglichst viel Kette in ein kleines Becken zu legen.

[Mehr über Kalamos erfahren](#)



Vathi - Ithaka

© Adobe Stock - pkazmierczak

TAG 5 · MITTWOCH

Kalamos → Vathy (Ithaka)

Die Passage nach Ithaka verbindet einen schönen Segeltag mit einem Abend in Vathys großer Naturbucht.

20.2 sm

Der Segeltag nach Ithaka

Mit rund 20 sm ist die Fahrt von Kalamos nach Vathy auf Ithaka eine der längeren Etappen der Runde. Nach den sehr kurzen Inselwechseln der Vortage führt der Kurs über offeneres Wasser. Kalamos bleibt achteraus, während Ithakas lang gestreckte Ostküste langsam Kontur gewinnt.

Ein Start am Vormittag lässt genügend Zeit zum Segeln und für eine Ankunft bei gutem Licht. Je nach Wind entsteht ein schöner Halbwind- oder Amwindkurs; bei Flaute bleibt die Distanz auch unter Motor überschaubar. Die Crew nutzt den freien Raum, ohne jede Böe in zusätzliche Meilen verwandeln zu müssen.

Die Bucht von Vathy ist von See aus später zu erkennen, als ihre Größe vermuten lässt. Die Zufahrt wirkt zunächst schmal, dahinter öffnet sich ein weit verzweigter Naturhafen. Wer zum ersten Mal einläuft, erlebt einen kleinen nautischen Theatermoment: Erst ist kaum Stadt zu sehen, dann liegen Häuser, Promenade und Lazaretto fast auf einmal vor dem Bug.

Der Hafen, der sich erst spät zeigt

Vathy liegt tief in einer großen Naturbucht. Die schmale Einfahrt schützt nicht nur optisch: Von außen bleibt der Hauptort lange verborgen. An der Zufahrt erinnert eine kleine Befestigung mit Kanonen an das Jahr 1807, als während der französischen Herrschaft der Zugang kontrolliert wurde.

Im Stadthafen finden Yachten Plätze mit eigenem Anker. Je nach Wind, Tiefgang und Belegung kommen unterschiedliche Abschnitte am Kai oder ein Ankerplatz weiter draußen infrage. Am nordöstlichen Teil der Bucht, im Bereich Mylos, werden Wasser, Kraftstoff und weitere Versorgung angeboten; die aktuelle Verfügbarkeit wird vor dem Anlaufen geprüft.

Die Größe der Bucht verführt dazu, den letzten Teil der Anfahrt zu unterschätzen. Fähren, lokale Boote, ankernde Yachten und weit ausgebrachte Ketten teilen sich das Wasser. Langsame Fahrt verschafft Zeit, den vorgesehenen Platz zu verstehen. Ist der Kai voll, bleibt die Bucht groß genug, um ohne Hast eine passende Alternative zu suchen.

Odysseus mit zwei Gesichtern

Ithaka ist untrennbar mit Odysseus verbunden, doch Vathy begnügt sich nicht mit einer einzigen Heldenpose. Auf dem Hauptplatz steht eine zweiteilige Skulptur der Künstlerin Korina Kassianou. Eine Figur blickt als Reisender hinaus aufs Meer, die andere zeigt den nachdenklichen, irdischen Odysseus.

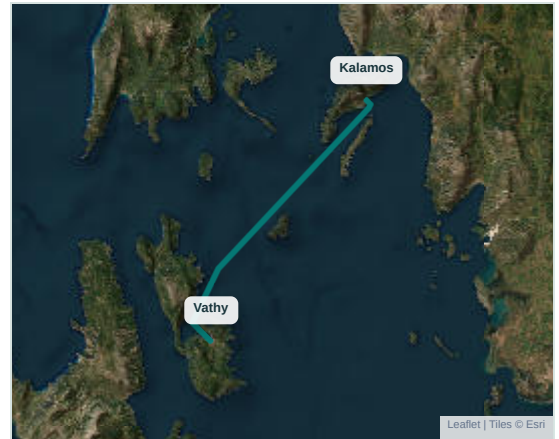
Diese zwei Seiten passen erstaunlich gut zu einer Segelreise. Der eine Odysseus möchte hinter der nächsten Landzunge wissen, wie es weitergeht; der andere ist froh, wenn der Anker hält und das Abendessen nicht mehr weit ist. Zwischen beiden liegt der eigentliche Reiz des Törns: unterwegs sein, ohne das Ankommen gering zu schätzen.

Die homerische Erzählung gehört zum kulturellen Selbstbild der Insel, auch wenn archäologische Fragen und literarische Geographie nicht auf eine einfache Ortsmarke reduziert werden können. Wer tiefer einsteigen möchte, findet in Vathy ein archäologisches Museum; aktuelle Öffnungszeiten werden an Land geprüft.

Vathy zwischen venezianischen Spuren und Inselalltag

Die heutige Siedlung entwickelte sich seit dem 16. Jahrhundert und zeigt bis heute venezianische Einflüsse. Nach den schweren Erdbeben der Ionischen Inseln wurden viele Häuser wiederaufgebaut, ohne den Grundriss und das Straßenbild vollständig aufzugeben. Seit 1978 steht Vathy als traditionelle Siedlung unter Schutz.

Die Promenade folgt fast der gesamten inneren Bucht. Dahinter liegen Plätze, kleine Kirchen, Läden und Gassen, die sich am Abend gut zu Fuß erkunden lassen. Vathy ist Inselhauptstadt, bleibt aber kompakt genug, dass niemand für einen gelungenen Landgang eine Liste abarbeiten muss.



Nach dem Segeltag passt ein langsamer Rundgang besser als eine große Inselrundfahrt. Ein Kaffee am Platz, ein Blick in die Seitenstraßen und später eine Taverne am Wasser erzählen bereits viel über den Ort. Odysseus brauchte für seine Heimkehr zehn Jahre; die Chartercrew darf Ithaka ohne schlechtes Gewissen nach einem guten Abend wieder verlassen.

Lazaretto und Ithakas Seefahrt

Schon bei der Einfahrt fällt die kleine Insel Lazaretto auf. Sie liegt wie ein ruhiger Mittelpunkt in der Bucht und trägt eine kleine Kapelle. Ihr Name erinnert an die frühere Nutzung als Quarantäneort. Später diente die Insel auch anderen öffentlichen Zwecken; heute ist sie vor allem ein markanter Bestandteil des Hafenbildes.

Vathys Geschichte ist eng mit Handel und Navigation verbunden. Kapitänshäuser, das Seefahrerdenkmal und lokale Sammlungen erzählen von Familien, deren Lebensweg weit über Ithaka hinausführte. Die Insel war klein, ihre Seeleute bewegten sich jedoch in einem großen mediterranen und internationalen Raum.

Wer noch Zeit hat, kann das Maritime und Volkskundliche Museum besuchen; auch hier werden Öffnungszeiten vor Ort geprüft. Der anschließende Gang zurück zum Kai verbindet die historischen Geschichten mit der Gegenwart: Fähren, Fischer und Charteryachten nutzen weiterhin dieselbe geschützte Bucht, nur die Fahrtziele und Instrumente haben sich verändert.

Viel Kette für Vathys weichen Grund

Am Hauptkai liegen die Tiefen je nach Abschnitt ungefähr zwischen 2 und 4 m; andere Kaiteile können flacher sein. Der Grund besteht überwiegend aus weichem Schlamm, teils mit Seegras. Der Anker braucht genügend Kette und einen sorgfältigen Zugtest, bevor die Yacht verlassen wird.

Am Nachmittag können Nordwestböen durch die Bucht laufen. Wer spät ankommt, findet den Kai oft belegt und ankert weiter draußen. Dann sind Schwojraum, Fährverkehr und die Ketten der Nachbarboote ebenso wichtig wie die reine Wassertiefe. Ein Anker, der bei Standgas gut aussieht, wird erst durch gleichmäßigen Rückwärtszug wirklich geprüft.

[Mehr über Vathy erfahren](#)



Nidri - Levkas

© Adobe Stock

TAG 6 · DONNERSTAG

Vathy (Ithaka) → Nidri

Die längste Etappe der Woche führt zurück nach Norden und endet im lebhaften Nidri.

27.0 sm

Zurück in den Inselkanal

Die rund 27 sm von Ithaka nach Nidri sind die längste Etappe der Woche. Nach dem Auslaufen aus Vathy führt der Kurs zunächst entlang Ithakas Küste und anschließend nach Norden. Meganisi markiert den Übergang zurück in den geschützteren Inselraum vor Lefkada.

Wer am Vormittag ablegt, kann die Strecke ohne Eile segeln. Bei passendem Wind bietet sie mehrere Stunden am Stück, statt der kurzen Schläge zwischen Kastos und Kalamos. Eine Badepause bleibt möglich, wenn Fahrt, Wetter und gewünschter Liegeplatz in Nidri zusammenpassen.

Der Tag braucht keine künstliche Dramatik. Die Distanz ist für eine Chartersyacht gut machbar, verlangt aber mehr Rhythmus: Frühstück vor dem Ablegen, Getränke griffbereit und ein einfaches Essen unterwegs. Wenn die Crew nicht für jede Kleinigkeit unter Deck verschwindet, wird aus der längsten Etappe oft der ruhigste Segeltag der Woche.

Nidri: Versorgung und ein lebhafter Abend

Nidri ist deutlich lebhafter als die kleinen Inselhäfen der Vortage. Ausflugsboote, Fähren, Charterbasen und Yachten teilen sich das Wasser. An Land setzt sich diese Dichte fort: Supermärkte, Bäckereien, Restaurants, Bars, Wäscherei und viele alltägliche Dienste liegen entlang oder knapp hinter der Uferstraße.

Für die Crew ist das praktisch. Vorräte für den letzten Tag lassen sich ergänzen, Müll und Leergut werden ordentlich entsorgt, und für fast jede vergessene Kleinigkeit findet sich eher eine Lösung als auf Kastos oder Kalamos. Technische Hilfe wird trotzdem über Basis oder Vercharterer organisiert, statt auf Verdacht den ersten Laden anzusteuern.

Am Abend kann Nidri laut und voll wirken. Wer nach den stillen Inseln keinen Trubel sucht, geht ein paar Straßen vom Wasser weg oder bleibt in Tranquil Bay an Bord. Wer noch einmal Menschen und Bewegung möchte, findet beides ohne weitere Fahrt. Der Ort ist kein stilles Postkartenmotiv, aber ein ehrlicher Gegenpol zu den vorherigen Tagen.

Vom Fischerdorf zum Charterzentrum

Nidri war lange ein kleiner Küstenort, bevor Tourismus und Yachting seinen Maßstab veränderten. Die geschützte Lage gegenüber den kleinen Inseln machte den Hafen zu einem natürlichen Ausgangspunkt. Mit der internationalen Aufmerksamkeit rund um Skopios wuchs der Ort besonders in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts schnell.

Heute liegen Ausflugsprogramm, Fährverkehr und Charterbetrieb dicht nebeneinander. Das erklärt, warum Nidri weniger geschlossen wirkt als die alten Inselorte. Hinter Werbeschildern und Stegen bleibt die geographische Qualität jedoch unverändert: ein gut geschützter Wasserraum, kurze Wege zu Meganisi und ein Panorama, das fast vollständig von Inseln gerahmt wird.

Wer den Ort nur nach der vollen Promenade beurteilt, übersieht diese zweite Ebene. Früh am Morgen, bevor die Ausflugsboote ablegen, gehört das Wasser wieder Fischern, Fähren und wenigen ruhigen Dingis. Dann zeigt Nidri noch einmal, weshalb hier überhaupt ein Hafen- und Reisezentrum entstehen konnte.

Die Dimosari-Schlucht hinter der Küste

Wenige Kilometer hinter Nidri liegt die Dimosari-Schlucht. Vom Ende der Zufahrtsstraße führt ein Fußweg in etwa 20 bis 30 Minuten zum Wasserfall; die Fallhöhe wird mit rund 12 m angegeben. Im Frühjahr führt er deutlich mehr Wasser, während er im Hochsommer klein oder zeitweise fast trocken sein kann.

Der Ausflug passt, wenn die Yacht früh sicher liegt und die Crew noch Lust auf Bewegung hat. Für Hin- und Rückweg braucht es Taxi, Mietfahrzeug oder eine andere verlässliche Verbindung. Feste Schuhe und Trinkwasser sind sinnvoll, die nassen Felsen unmittelbar am Becken können glatt sein.

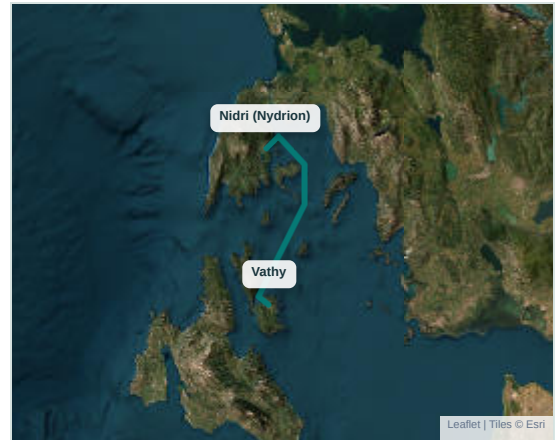
Auch bei wenig Wasser lohnt der Wechsel der Landschaft. Nach mehreren Tagen zwischen Meer, Kai und trockenem Inselhang führt der Weg durch schattigeres Grün und Fels. Wer lieber an Bord bleibt, verpasst kein Pflichtprogramm; die Schlucht ist eine schöne Zusatzidee, keine Aufgabe, die am vorletzten Abend noch erledigt werden muss.

Madouri, Skorprios und die kleinen Inseln

Vor Nidri liegen Madouri, Skorprios, Skorpidi und Sparti fast wie eine eigene kleine Inselgruppe. Madouri ist mit dem Dichter Aristotelis Valaoritis verbunden; das Haus der Familie steht zwischen den Bäumen und bildet einen ruhigen Gegenpol zum Charterbetrieb am gegenüberliegenden Ufer.

Skorprios wurde durch Aristotle Onassis international bekannt. Die Insel ist privat, und die jeweils geltenden Abstands- und Zugangsvorgaben werden beachtet. Vom üblichen Fahrwasser aus bleibt sie dennoch ein markanter Teil des Panoramas. Ihre Geschichte erklärt mit, weshalb der kleine Ort Nidri weltweit einen erstaunlich bekannten Namen bekam.

Zwischen den Inseln ergeben sich schöne Kurse für den letzten vollen Segeltag. Ausflugsboote fahren feste Programme und können Schwell verursachen; ihnen wird früh und eindeutig ausgewichen. Wer die Inselgruppe ohne Eile passiert, versteht besser, warum der innere Bereich vor Lefkada häufig wie ein großer, natürlicher Segelpark beschrieben wird.



Stadtkais, Privatstege und Tranquil Bay

Am Stadtkai und vor den Charterstegen entsteht tagsüber viel Verkehr; Ausflugsboote und Fähren bringen regelmäßig Schwell. Private Pontons werden nur nach ausdrücklicher Zuweisung benutzt. Freier Platz bedeutet nicht automatisch, dass eine Gastliegezeit möglich ist.

Tranquil Bay gegenüber der Stadt ist beliebt, in der Hochsaison aber keineswegs leer. Im südlichen Teil wird es flach. Ankernde Yachten benötigen Abstand zu Untiefen, Nachbarn und den weit ausgebrachten Ketten. Wer mehr Raum und sehr guten Halt im Schlamm sucht, prüft die weiter südlich gelegene Vlichos-Bucht als Alternative.

Mehr über Nidri (Nydriön) erfahren



Lefkas Marina

© Wikimedia Commons - Jean Housen - CC BY-SA 3.0

TAG 7 · FREITAG

Nidri → Lefkas

Durch den Meganisi-Kanal geht es entspannt zur Basis in Lefkas und zur letzten Nacht an Bord.

11.0 sm

Entspannt zurück nach Lefkas

Die letzte Etappe führt durch den Meganisi-Kanal und entlang Lefkadas Ostküste zurück zur Basis. Mit rund 11 sm bleibt der Segeltag kurz. Trotzdem wird er nicht bis zum letzten Augenblick ausgereizt: Tanken, Rückgabe, mögliche Taucherkontrolle und das Packen brauchen mehr Zeit, als am ersten Urlaubstag erwartet.

Nach dem Ablegen in Nidri bleibt Gelegenheit für einen letzten Schlag unter Segeln. Je näher Lefkas kommt, desto vertrauter wirken Küstenlinie, Tonnen und die Einfahrt. Die Crew kennt inzwischen die Yacht, und Manöver laufen meist mit deutlich weniger Worten ab als in Nikiana.

Das ist ein guter Moment für ein kleines Resümee im Cockpit: Welcher Platz hatte den besten Halt, welche Taverne den längsten Abend und welcher Badestopp war die ungeplante Entdeckung? Im offiziellen Logbuch stehen Meilen und Motorstunden. Die Geschichten, wegen derer man später über den Törn spricht, passen selten in diese Spalten.

Kanal, schwimmende Brücke und D-Marin Lefkas

Die Zufahrt nach Lefkas verläuft durch einen markierten Kanal zwischen Lagune und Festland. Am nördlichen Ende verbindet eine bewegliche Schwimmbrücke die Insel mit dem griechischen Festland. Ihre aktuelle Öffnungsregelung wird am Törntag geprüft; veraltete Uhrzeiten gehören nicht in eine dauerhaft genutzte Route.

Im Kanal bleibt die Yacht innerhalb der Betonung und fährt mit angepasster Geschwindigkeit. Gegenverkehr, Berufsschiffahrt und wartende Yachten können den letzten Abschnitt enger wirken lassen, als er auf der Karte aussieht. Fender und Leinen sind vorbereitet, bevor die Crew in das Hafenbecken einläuft.

D-Marin Lefkas bietet Wasser, Strom, Sanitäreanlagen, Supermarkt, Reparaturbetriebe und eine Tankstelle. Die Basis nennt den Rückgabepplatz und den genauen Ablauf. Nach dem Festmachen werden Kraftstoffstand, Außenhaut, Bordkasse und persönliche Ausrüstung in Ruhe geordnet. Ein sauberer Abschluss ist Teil des Törns, kein lästiger Nachsatz.

Lefkas-Stadt und ihre farbigen Häuser

Die Altstadt beginnt nur wenige Minuten von der Marina entfernt. Schmale Straßen, kleine Plätze und Kirchen bilden einen Stadtgrundriss, der sich deutlich von den weißen Kykladendörfern unterscheidet. Viele Fassaden tragen kräftige Farben; leichte Obergeschosse und Metallverkleidungen gehören zu einer Bauweise, die nach wiederholten Erdbeben

weiterentwickelt wurde.

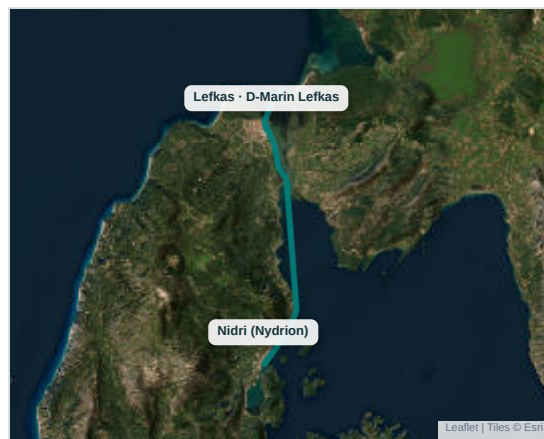
Dadurch wirkt Lefkas zugleich historisch und pragmatisch. Die Häuser erzählen nicht von einer unberührten Vergangenheit, sondern davon, wie die Stadt nach Zerstörungen immer wieder aufgebaut wurde. Arkaden, niedrige Kirchen und die lange Marktstraße geben dem Zentrum einen eigenen Rhythmus.

Für den letzten Abend braucht es keinen festen Rundgang. Von der Marina führt der Weg durch die Fußgängerzone, an kleinen Läden und Plätzen vorbei bis in die Nähe der Lagune. Wer sich treiben lässt, findet zwischen Meze, Buchläden und Straßengesprächen einen Abschluss, der mehr nach Inselstadt als nach Charterbasis aussieht.

Die letzte Nacht gehört noch zum Törn

Nach Rückgabe und Packen bleibt die Yacht für eine letzte Nacht Unterkunft und gemeinsamer Treffpunkt. Die Taschen sind weitgehend geschlossen, aber niemand muss schon in den Reisemodus wechseln. Ein Abendessen in der Stadt, ein Spaziergang zur Marina und ein letzter Drink im Cockpit verlängern die Woche ohne jede zusätzliche Seemeile.

Am Morgen werden Kühlschrank, Müll, persönliche Fächer und Ladegeräte kontrolliert. Reisepässe, Medikamente und Schlüssel gehören nicht in die Tasche, die bereits tief im Kofferraum liegt. Danach bleibt Zeit für ein Frühstück, statt die Crew einzeln zwischen Dusche, Steg und Taxi einzusammeln.



Ein guter Törn endet oft damit, dass die Yacht früher fertig ist als die Menschen, die sie verlassen sollen. Das ist durchaus ein Kompliment: Leinen, Fender und Bordkasse sind sortiert, während die Crew noch überlegt, ob eine Woche wirklich schon sieben Tage haben kann.

Lagune und Festung Agia Mavra

Vor der Stadt liegt eine ausgedehnte Lagune, die als international bedeutendes Feuchtgebiet geschützt ist und Zugvögeln als Rastplatz dient. Das flache Wasser wird durch schmale Landstreifen vom offenen Meer getrennt. Vom Kanal aus wirkt diese Landschaft fast wie das Gegenteil der steilen Inseln, die den Törn bestimmen haben.

Auf der anderen Seite der Zufahrt steht die Festung Agia Mavra. Ihre Geschichte beginnt um 1300; fränkische, osmanische und venezianische Herrscher haben die Anlage mehrfach erweitert. Die Festung kontrollierte den Zugang zur Insel und gab Lefkada zeitweise sogar ihren Namen.

Wer nach der Rückgabe noch Zeit hat, kann Festung, Lagune und Altstadt zu einem Landtag verbinden. Öffnungszeiten und Zugang zur Festung werden aktuell geprüft. Selbst von außen bildet sie einen eindrucksvollen Schlusspunkt: Dort, wo heute Charterschiffe durch den Kanal fahren, lag über Jahrhunderte der militärisch wichtigste Zugang zur Insel.

Dichter, Musik und eine ungewöhnlich kulturelle Inselstadt

Lefkada hat für eine kleine Insel eine auffallend starke literarische Tradition. Aristotelis Valaoritis, dessen Insel Madouri vor Nidri liegt, und Angelos Sikelianos gehören zu den bekanntesten Namen. Ihre Verbindung zur Landschaft ist in Lefkas nicht bloß ein Schild am Geburtshaus; Gedichte, Musik und öffentliche Veranstaltungen sind Teil des kulturellen Selbstbildes.

Auch das kleine Phonographenmuseum passt dazu. Seine Sammlung aus Grammophonen, Schallplatten, Fotografien und Alltagsgegenständen erzählt keine große Staatsgeschichte, sondern die private Klangwelt der Stadt. Wer Museen besuchen möchte, prüft die aktuellen Öffnungszeiten, denn kleine Einrichtungen arbeiten oft saisonal.

Für den letzten Abend genügt es ebenso, auf einem Platz sitzen zu bleiben. Zwischen Gesprächen, Kirchenglocken und Musik aus den Lokalen wird hörbar, dass Lefkas mehr ist als der praktische Ausgangspunkt einer Charterwoche. Die Insel hat ihre eigene Stimme – und nach sieben Tagen kennt die Crew zumindest ihren Klang vom Wasser aus.



Linsen aus Englouvi – einfaches Bordgericht aus Lefkas

© Charterberater - KI-generiert

AUS DER KOMBÜSE

Linsen aus Englouvi · Lefkadas einfacher Eintopf

Die kleinen Linsen aus Englouvi auf Lefkada werden mit Knoblauch, Oregano, Olivenöl und Essig zu einem schlichten, kräftigen Eintopf. Ein Topf genügt, die Zutaten sind gut lagerfähig und am nächsten Tag schmeckt das Gericht noch runder.

Für vier Personen · Benötigt werden: ein großer Topf mit Deckel, ein Sieb, ein Schneidebrett, ein Messer und ein Kochlöffel.

Das kommt hinein

- 400 g kleine braune Linsen
- 5 Knoblauchzehen
- 1 kleine Zwiebel
- 1 Lorbeerblatt
- 1 Teelöffel getrockneter Oregano
- 1,2 Liter Wasser
- 5 Esslöffel Olivenöl
- 2 bis 3 Esslöffel Rotweinessig
- Salz und schwarzer Pfeffer
- Oliven und Brot zum Servieren

Los geht's

1. **Linsen prüfen.** Auf einem Teller nach kleinen Steinchen schauen, anschließend im Sieb gründlich abspülen. Zwiebel und Knoblauch klein schneiden.
2. **Einmal kurz aufkochen.** Linsen mit reichlich Wasser 5 Minuten kochen und in das Sieb abgießen. Dieser traditionelle Zwischenschritt macht den Geschmack milder.
3. **Frisch aufsetzen.** Linsen mit 1,2 Liter Wasser, Zwiebel, Knoblauch und Lorbeer zurück in den Topf geben. Aufkochen und dann bei kleiner bis mittlerer Hitze 30 bis 40 Minuten leise kochen.
4. **Regelmäßig prüfen.** Alle 10 Minuten umrühren. Sind Linsen noch fest und kaum Flüssigkeit vorhanden, 150 ml heißes Wasser ergänzen.
5. **Cremiger machen.** Sobald die Linsen weich sind, einige Löffel am Topfrand zerdrücken. Oregano und Olivenöl einrühren.
6. **Erst jetzt salzen.** Einen halben Teelöffel Salz und Pfeffer ergänzen. 5 Minuten bei kleinster Hitze warten.
7. **Essig am Tisch.** Lorbeer entfernen und Rotweinessig zunächst löffelweise dazugeben. Mit Oliven und Brot servieren.

Wenn etwas anders läuft

- **Die Linsen bleiben hart:** weitere 10 bis 15 Minuten kochen und Wasser ergänzen. Alte Linsen brauchen deutlich länger.
- **Der Eintopf wird zu dick:** heißes Wasser in kleinen Portionen einrühren und kurz aufkochen.
- **Zu viel Essig ist im Topf:** einige Löffel Naturjoghurt separat dazu servieren. Beim nächsten Mal Essig nur am Tisch anbieten.

Gut eingekauft und verstaut

Linsen aus Englouvi sind eine lokale Spezialität Lefkadas; andere kleine braune Linsen funktionieren an Bord ebenfalls. Trocken, luftdicht und nach Möglichkeit nicht jahrelang lagern. Olivenöl und Essig erst zum Schluss prägen das Gericht, deshalb lohnt sich dort gute Qualität. Gekochte Linsen rasch abkühlen und kalt stellen.

Ein entspannter Bordabend

Der Topf kann am Vormittag vollständig gekocht werden. Beim Aufwärmen wird er dicker; 100 ml Wasser bereithalten. Brot, Feta und Oliven machen daraus ohne zweite Kochstelle ein Abendessen. Kalte Reste passen am Folgetag mit Tomaten und Zwiebeln in einen Salat.

Was dazu ins Glas passt

Wasser mit Gurke und Oregano bleibt leicht und frisch. Vier Gurkenscheiben und einen kleinen Zweig Oregano 15 Minuten in 1 Liter kaltes Wasser geben.

Schneller Nachtisch: Trauben mit Honigjoghurt

Für vier Personen: 400 g kernlose Trauben, 500 g griechischer Joghurt, 3 Esslöffel Honig und 40 g Walnüsse.

1. **Trauben halbieren.** Waschen und längs teilen.
2. **Joghurt verteilen.** Vier Schalen füllen und Trauben daraufgeben.
3. **Fertigstellen.** Honig und grob gehackte Walnüsse ergänzen.

In etwa 6 Minuten ist der Nachtisch fertig. Alles bis zum Essen kalt halten.

Für eine kleinere oder größere Crew

Für zwei Personen 220 g Linsen und 750 ml Wasser verwenden. Für sechs Personen 600 g Linsen und zunächst 1,8 Liter Wasser in einem großen Topf aufsetzen. Weitere Flüssigkeit nach Bedarf ergänzen; die Kochzeit verändert sich kaum, wenn der Topf nicht überfüllt ist.

Die Route flexibel gestalten

Später Start am Samstag

Wenn Übergabe und Proviantierung länger dauern, bleibt die erste Nacht einfach in Lefkas. Nikiana kann am Sonntag ausgelassen werden; Vathy auf Meganisi ist weiterhin bequem erreichbar.

Kleine Inselhäfen

Kastos und Kalamos haben nur begrenzt Platz. Eine frühe Ankunft lässt mehr Auswahl, und in den nahen Buchten finden sich bei passenden Bedingungen gute Alternativen für eine Nacht vor Anker.

Mehr Zeit im Inselkanal

Wer lieber noch mehr badet und kürzer segelt, kann den Abstecher nach Ithaka auslassen und eine weitere Nacht rund um Meganisi, Kastos oder Kalamos verbringen.

Entspannter Rückweg

Die längste Etappe liegt am Donnerstag zwischen Ithaka und Nidri. Danach bleiben am Freitag nur rund 11 sm bis Lefkas – genug Zeit für Tanken, Rückgabe und einen letzten Abend in der Stadt.

Häfen und Übernachtungsorte

TAG 1 · SAMSTAG	Nikiana · Nikiana Marina Tagesziel / Übernachtung	TAG 2 · SONNTAG	Vathy (Insel Meganisi) · Odyseas Marina Tagesziel / Übernachtung
TAG 3 · MONTAG	Kastos Tagesziel / Übernachtung	TAG 4 · DIENSTAG	Kalamos Tagesziel / Übernachtung
TAG 5 · MITTWOCH	Vathy Tagesziel / Übernachtung	TAG 6 · DONNERSTAG	Nidri (Nydriön) Tagesziel / Übernachtung
TAG 7 · FREITAG	Lefkas · D-Marin Lefkas Rückgabebasis		

Vor dem Ablegen

-  Aktualen Seewetterbericht und örtliche Warnungen prüfen.
-  Wind, Schwell und Sicht für die gesamte Etappe beurteilen.
-  Tagesziel und rechtzeitige Ausweichmöglichkeit festlegen.
-  Genügend Zeit für Ankunft und Rückgabe einplanen.
-  Treibstoff, Wasser und Bordstrom kontrollieren.
-  Route an Erfahrung und Tagesform der Crew anpassen.

Wenn der Tag anders läuft

Passen Wetter, Tagesziel und Zeitplan nicht mehr gut zusammen, wird die Etappe verkürzt oder ein Stopp ausgelassen. Verlorene Zeit muss unterwegs nicht aufgeholt werden.

Geprüfte Grundlagen

Stand der redaktionellen Prüfung: 14.08.2026. Hafenbetrieb, Liegeplätze, Brückenregelungen, Preise und Öffnungszeiten können sich ändern und werden vor Ort aktuell bestätigt.

- Odyseas Marina: Liegeplatz und Kontakt
- Odyseas Marina: Ausstattung
- Gemeinde Meganisi: Insel, Dörfer und Geschichte
- Gemeinde Meganisi: Papanikolis-Höhle
- Gemeinde Lefkada: Nikiana und Alexandros
- Gemeinde Lefkada: Kastos
- Gemeinde Lefkada: Kalamos
- Kalamos Island: Hafen und Porto Leone
- Gemeinde Ithaka: Vathy
- Visit Greece: Dimosari-Schlucht
- Gemeinde Lefkada: Insel und Lagune
- Region Lefkada: Festung Agia Mavra

Quellen der Hafenkontakte

- **Lefkas · D-Marin Lefkas:** <https://www.d-marin.com/en/marinas/lefkas/> · Stand: 21.08.2026
- **Vathy (Insel Meganisi) · Odyseas Marina:** <https://odyseasmarina.com/> · Stand: 14.08.2026

Bildnachweise

- © Adobe Stock #69917945 · Nidri - Levkas - Ionisches Meer
- © Adobe Stock #189196560 - cristianbalate · Nikiana - Lefkas - Ionisches Meer
- © Adobe Stock #299052590 - Giorgos Karagiannis · Vathy - Meganisi - Ionisches Meer
- © Adobe Stock #332022930 - VictoriaKurylo · Insel Kastos – Ionisches Meer
- © Adobe Stock #515036693 · Kalamos Marina - Ionisches Meer
- © Adobe Stock #72469352 - pkazmierczak · Vathi - Ithaka
- © Adobe Stock #69917945 · Nidri - Levkas
- © Wikimedia Commons #32226752 - Jean Housen · CC BY-SA 3.0 · Lefkas Marina
- © Charterberater - KI-generiert · Linsen aus Englouvi – einfaches Bordgericht aus Lefkas



Wir wünschen viel Freude beim Inselhüpfen, schöne Stunden vor Anker und entspannte Abende in den kleinen Hafenorten des südlichen Ionischen Meeres.

Bora Inceören
Geschäftsführer
bora@charterberater.de
+49 611 261379

Charterberater Inceören GmbH

Lilienweg 53 · 65201 Wiesbaden

charterberater.de

PDF erstellt: 22.08.2026 19:05 Uhr

© 2026 Charterberater Inceören GmbH · Törnplan, Texte und Gestaltung. Alle Rechte vorbehalten.